

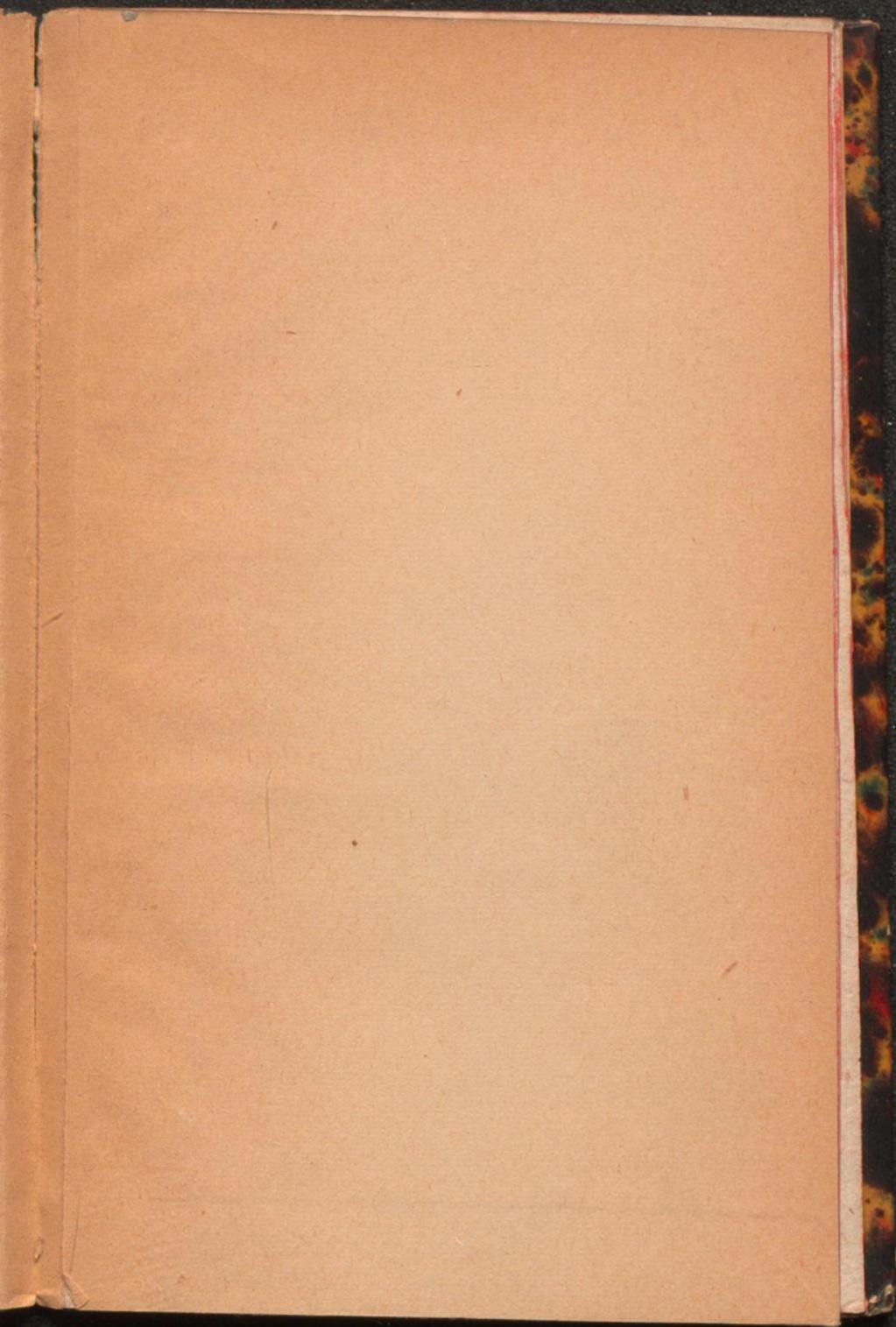
Wiener Stadt-Bibliothek.

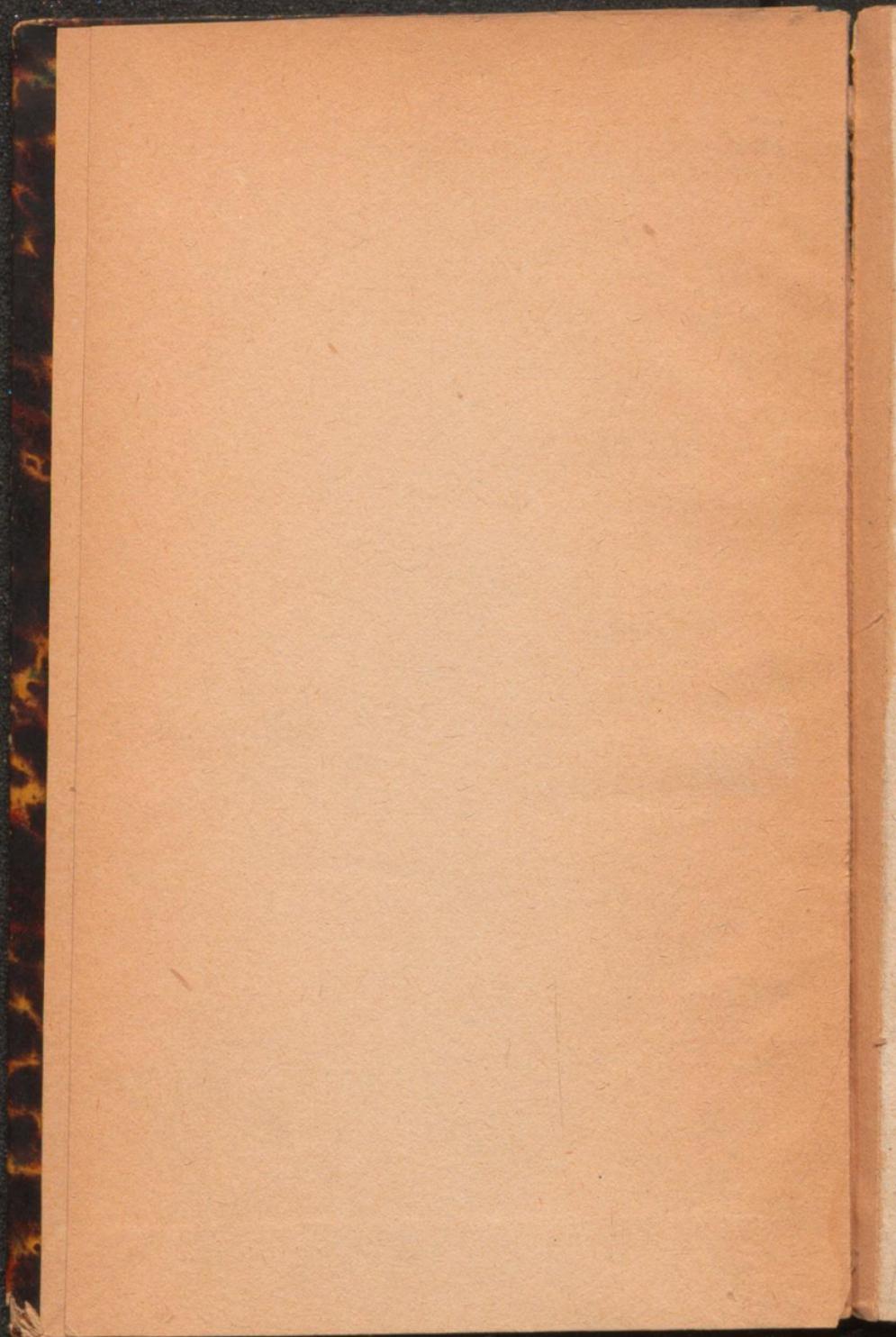
T
11885

A

I, Expt







3735. 304.
I

9

Appellation

an das

P u b l i k u m .



V o n

K a u t e n s t r a u c h .



J. Adam fecit. Viennae.



W i e n , 1 7 8 3 .

bey Sebastian Hartel in der Singerstrasse.

II. 3042



P u b l i k u m !

Ich trete vor Deinen Richterstuhl und klä-
ge wider eine schwarze Gesellschaft, die
in einer Skartefe, genannt: Rautenstrauch der
dreizehnte Apostel meine Ehre anzutasten; mei-
nen guten Namen zu schänden, und meinen
moralischen Karakter Dir verdächtig zu machen
suchte. Ich verlange keine Gnade, keine Ge-
fälligkeit, keine Nachsicht von Dir; nur Recht.
Du sollst prüfen und urtheilen. Du sollst
entscheiden, ob das, was geschah, billig ist?
Ob meine bisherige Schriften, statt einer Wi-
derlegung, eine Beleidigung meiner Person;
eine giftige Verläumdung verdienen? Ob die
Verfasser dieses Libells dabei so zu Werk ge-
gangen sind, wie es rechtschaffenen Män-
nern zusteht? Oder ob sie nicht vielmehr Dei-

nen gerechten Unwillen, Deine ganze Verachtung verdienen?

Ihnen antworten kann ich nicht, weil ich mit der Luft fechten würde, denn keiner war so freimüthig, so ehrlich, sich zu nennen; sie versteckten sich unter einem erdichteten Herausgeber und gaben ihm den allegorischen Namen eines — Buxer.

Ich befinde mich in Rücksicht ihrer im Fall eines Wanderers, auf den im Vorübergehen aus einem Gebüsche gefeuert wird. Der Rauch verräth ihm zwar den Ort, wo der Schuß herkam; aber den Buschklepper, der es that, den sieht und erkennt er nicht; er liegt im Hinterhalt.

Es sei! Auch ich weiß den Ort, von woher der Angriff auf mich geschah, sehr wohl; auch Du, Publikum, wirst schwerlich zweimal rathen; dennoch trag' ich kein grosses Verlangen, die Thäter zu kennen. Was liegt im

Grun-

Grunde daran, ob man einige Boshafte mehr
 oder weniger in der Welt kennt? Ich wünschte
 sogar, daß ich das, was ich gewis weis,
 nicht wüßte; so wäre der gegründete Argwohn
 bey mir nicht entstanden, daß gewisse Herren,
 mit dem Prädikat *Er* an dieser Sache Theil ha-
 ben könnten — wenigstens hat Einer aus ih-
 nen, den ich, auf Begehren, öffentlich nen-
 nen kann, in einem sichern hiesigen Hause,
 zu Personen, die mir bekannt sind, zu etlichen
 geliebten Beichtkindern, schon vierzehn Tage vor
 Erscheinung dieses saubern Produkts mit einer
 theilnehmenden schadenfrohen Mine gesagt: daß
 Rautenstrauch ehestens einen derben Puzer
 bekommen würde.

Wenn man einmal so etwas weiß, dann
 kann man freilich weiter, forschen, vergleichen
 und kombiniren, und manchmal gar den Schlüs-
 sel zum ganzen bekommen. Vielleicht würde
 ich auf dieser Fahrt das ganze Geheimniß
 entdeckt haben, wenn ich mich darum bemüht
 hätte.

Die Verfasser mögen inbeß seyn, wer sie wollen; sie haben ihrer Sendung Ehre gemacht. Der stolze Ton dieser Blätter, die hämischen Anspielungen, die schiefen Vergleichen, die zweideutigen Ausdrücke, wenn von Ehre und Religion die Rede ist, der Eigendünkel mit dem über andere hinweggesehen wird, der Mantel den die feinen Leute umhängen, um nicht erkannt zu werden, die gewisse Schonung, wenn von etwas die Rede ist, das sie oder ihre Zunftgenossen angeht, die Drohungen, womit sie schrecken wollen, um die nöthige Vertheidigung zu unterdrücken, die mit der Mine der Gewisheit angebrachten erdichteten scheelssüchtigen Privatanekdoten, die auf nichts anders als persönliche Beleidigungen abzielen, die Kunst, über die unschuldigste Sache ein gehässiges Liche zu verbreiten — — alles dies ist darinn so charakteristisch, so auszeichnend, daß man, beim ersten Anblick, an den Urhebern derselben die geübtesten Intriguenmacher so wenig ver-

fenz

kennen kann , als die Spur des Fuchses im Schnee.

Je gefährlicher jene sind , welche sich beleidigt finden , je feiner , je nachdrücklicher , je ausgesuchter ist ihre Rache. Biedermänner , denen eine Schrift nachtheilig scheinen sollte , würden sich begnügen , ihren Gegner zu widerlegen ; aber Leute , die von ihrer Unfehlbarkeit überzeugt sind , die nichts anderes für wahr und gut erkennen , als was sie sprechen , lehren und ausüben , die keinen Tadel vertragen können , sich unangreiflich dünken , und allein auf das ausschließende Privilegium , gegen alle Kritik gesichert zu seyn , Ansprüche machen ; solchen ist ein gewöhnliches Vertheidigungsmittel zu klein , zu geringschätzig und auch zu mühsam , denn sie müßten Gegen Gründe zur Widerlegung beibringen. Sie wählen ein weit bequemeres , das stärkere Wirkungen herfürbringt. Sie gehen ihrem Gegner nicht geradezu auf den Leib , sondern packen ihn von hinten , wenigstens von der Seite

an. Sie widerlegen die Hauptsache nicht, sondern sagen, in der Zuversicht, daß ihr Ausspruch ein Gesetz ist, dies sey in jedem Betracht unnöthig, und bringen bestomehr Neben- dinge, bestomehr hämische Anspielungen, besto- mehr erdichtete und vergrößerte Privatanekdo- ten in der löblichen Absicht an, um ihm — unter der Hand — an Ehre und Wohlfarth zu schaden. Diese Gattung Bonzengift ist wirkender als aqua toffana und leichter beizu- bringen. — Nun zur Sache.

Dies war es also, was ich wegen mei- nem Traum eines Hirtenbriefs zu erwarten hatte? Wußt' ichs' doch vorher, daß es nicht leer abgehen würde! Ist es doch längst be- kannt, daß jeder, der in ein Wespennest stiert, nicht ungestochen davon kömmt; warum läßt er sie nicht ruhig? Auch mir geschieht Recht; warum mußte ich mir träumen lassen, daß es noch mehr Bischöffe gieb, die einen Hirtenbrief schreiben sollten? Dies konnte nicht ungerächt bleiben!

Man

Man ergrieff die Feder, spizte sie mit In-
 triguen, tauchte sie in Frömmler Galle, und
 schrieb den dreizehnten Apostel. Meinen Traum
 zu widerlegen, fand man nicht rathsam; man
 nannte ihn also bloß schlecht, äußerte den
 Wunsch, ihn ehedens in der Realzeitung unter
 der Rubrik Makulatur zu sehen, schimpfte
 auf alles was ich jemals geschrieben oder noch
 schreiben würde, beschuldigte mich, das Pub-
 likum jedesmal betrogen auch zugleich in
 meinen neuern Schriften die Religion verun-
 ehrt zu haben; kurz, man sprach mir einer-
 seits nicht nur alle und jede Fähigkeit ab,
 sondern redete zum Schluß auch von meinem
 Herzen, von meinen Absichten, von meinem
 sittlichen Wandel, von meinen Religions-
 Grundsätzen und selbst von meiner Ehre äußerst
 zweideutig. So rächen sich Leute, die den
 Traum eines Girtenbriefs nicht vertragen
 können.

Publikum! Ich werde dich überzeugen,
 daß diese Schrift ein Schandwerk ist, und

daß ihre Urheber, — wer sie auch immer sein mögen — schwarze giftige Zungendrescher sind, die zur Parthey der gefährlichsten Heuchler gehören. Vernimm den Beweis:

Gleich in der Vorrede heißt es, „ daß
 „ ich allerley Rabalen zu spielen wisse, um
 „ sobald ich eine Schrift gegen mich wo auf-
 „ spüre, selbe zu unterdrücken.“ Mit heiterer
 Stirne darf ich mich deshalb auf das k. k.
 Bücherrevisionsamt überhaupt und auf jeden
 der Herren Censoren insbesondere berufen, um
 dieses Vorgeben eine unverschämte Lüge zu
 nennen. Es war vielmehr ein Kniff, um das
 feine Stück Arbeit vor dem non admittitur zu
 bewahren, wozu sogar der Spruch des Evan-
 geliums helfen mußte. „ Mit dem Maas,
 „ womit ihr messet, wird euch wieder gemessen
 „ werden.“ (*)

Ob-

*) Im Vorbeigehen eine Frage: hab' ich denn in
 meinem Traum eines Hirtenbriefs so stark aus-
 gemessen? Warum wird er denn S. 11 für

Obwohl durch die ersten drei Seiten von meiner Autorschaft überhaupt sehr verächtlich gesprochen wird, wie es denn auch von Leuten dieser Art nicht anderst zu erwarten war; so erklären sie doch bald näher, daß sie eigentlich nur über meine neuern Schriften aufgebracht sind. (**). Die sogenannten sieben Feldzüge sind es, die ich, wie sie sagen, über die Gränze des Kirchenwesens (***) machte, nemlich: einen wider den Pabst, zwei wider unsern Kardinalerzbischof, drei wider Fast, und einen gegen Mazzoli. — — Wie verschieden doch

so schlecht erklärt? Ist es wohl der Mühe werth, wegen etwas Schlechten einen solchen Lärm zu machen?

**) Unter andern wird auch behauptet, daß ich dem Teufel und seines gleichen auf ein Duell zu stehen nicht abschläge. Und der Beweis? Weil ich — einen Hirtenbrief träumte. Also muß wohl das eine so gewagt sein, als das andere?

***) Wer also die Aufklärung befördern und die Mißbräuche bekämpfen helfen will, schreitet über die Gränze des Kirchenwesens: folglich sind Mißbräuche und Aberglauben, in das Kirchenwesen eingeschlossen.

doch die Wirkung einer und der nemlichen Sache ist! Eben diese Schriften sind es, deren ich mich nie schämen werde. Eben diese Schriften haben allen Freunden der Aufklärung und der guten Sache gefallen. Ueber eben diese Schriften haben Personen von hohem Ansehen mir ihren ungetheilten Beifall und ihre ganze Zufriedenheit versichert und versichern lassen — Personen, deren Lob den Tadel von zehntausend Apostelreitern aufwiegt — mit deren Namen, (wenn ich sie öffentlich nennen würde) ich diese meine Gegner bis hinter die Ohren schamroth machen könnte, wenn es anberst möglich ist, gewisse Leute schamroth zu machen. Eben diese Schriften haben auch von unpartheyischen Ausländern das Zeugniß erhalten, daß sie unter die besten gehören, die seit der erweiterten Preßfreiheit in Wien erschienen sind.

Ich habe also in Ansehung dieser meiner Schriften schlechterdings keine weitere Rechtfertigung nöthig, um so mehr, da kein Jota,
kein

kein Wort, kein einziger Grundsatz derselben von jemand umgestossen oder widerlegt worden ist. Das Publikum, welches mich schon länger kennt, hat auf den Ankündigungen aller dieser Schriften meinen Namen gesehen, folglich vorher gewußt, was es sich versprechen darf; es hat jedesmal willig gekauft, mir nie den Vorwurf gemacht, daß es betrogen worden, und wenn die verläumderische Lüge meiner Widersacher wahr seyn sollte, so müßte es so einfältig, so dumm seyn, als es — gewisse Herren gern länger hätten haben mögen, um ferner im Trüben zu fischen.

Es lohnt sich der Mühe nicht, gegen Tadler, die nicht den Muth haben, sich zu nennen, die kein Wort von jenen Schriften, welche sie für schlecht erklären, zu widerlegen wissen, sich weitläufig einzulassen; ich werde mich also kurz fassen, um sie vollends abzufertigen.

Eibels Bignette, wo der Teufel als ein Engel des Lichts erscheint, ist schon zur zweiten Auflage des Wahrmonds bestimmt, ich kann also von dem Vorschlag, sie meinen künftigen Schriften vorzusetzen, keinen Gebrauch machen. Das Eulenspiegelwappen werde ich für die Hrn. Sast, Mazzioli und Konsorten noch ferner in Bereitschaft halten.

Ich habe mich nie an eine Religionsverbesserung gewagt, denn die Religion selbst bedarf keiner Verbesserung; nur ein und andere Gebräuche. Ich habe mich keineswegs zum Heerführer der Reformatoren aufgeworfen; ich habe die Freiheit, welche Joseph zum Besten Seiner Länder gab, nach der Vorschrift der Geseze genützt, und was ich schrieb, ist von Jenen genehmigt worden, denen der Monarch die Handhabung der Pressfreiheit übertragen hat. Ich habe keinen Hofmeister des Pabstes gemacht; Vorstellungen, Vorschläge und Wünsche sind keine Hofmeisterey. Ich habe meinen Kopf nicht davon laufen lassen, als ich
mei-

meine Schrift: Ueber das Betragen der Bi-
 schöffe 2c. drucken ließ. Es war ein Wort,
 zu seiner Zeit; so sprechen Patrioten. Glei-
 ches Urtheil fällen sie von meinem Traum ei-
 nes Zirtensbriefs, von welchem bald eine
 zwote Auflage erscheinen soll, obwohl vorge-
 geben wird, daß die erste ungekauft liegen ge-
 blieben sey. —

Der größte Fehler an diesen Schriften
 ist meine Freymüthigkeit, welche eine unbe-
 greifliche Kühnheit genennt wird. Diese ist
 mir nun einmal angebohren. Zerscheln konnt'
 ich nie, selbst zu der Zeit nicht, wo es viel-
 leicht genügt hätte, und so manche unter dem
 Mantel der Frömmigkeit ihr Glück machten.
 Ich habe mich nie in irgend eine Kapelle mit
 aufgehobenen Händen, vom Rosenkranz um-
 wunden, in der Absicht hingestellt, um von
 gewissen Augen bemerkt und deswegen gnädig
 angesehen zu werden. Ich habe nie in Häu-
 sern, wo Mönche Siz und Stimme haben,
 Zutritt begehrt. Ich hab' es nie für ein Glück

angesehen, einer Tochter bigotter Eltern zu gefallen. Selbst die Gunst eines Ministers würde ich vernachlässigt haben, wenn ich sie mit der mindesten Verstellung erkaufen hätte müssen. Es war also keine Verwegenheit, wenn ich auf oft gedachte Schriften meinen Namen setzte; es war Verdienst. Nur Leute, wie die Urheber des dreizehnten Apostels haben Ursache, sich in die Winkel zu verstecken.

Nach dieser Äußerung ergiebt es sich von selbst, daß ich für Leute solcher Gattung, wie meine Gegner sind, zu schreiben nie die Absicht hatte; daß mich folglich ihr Beifall entehren würde; daß ihr Schimpf, ihr Tadel mir zum höchsten Lob gereiche, und daß ich mit Mitleid auf diese Menschengattung herab sehen kann, die darüber hadert, daß ein Schriftsteller sich seine Arbeit bezahlen läßt, und während dem selbst die Hand aufhält, und Geld für ihr Gelärm annimmt; die von keinem Menschen Gutes spricht, als von sich selbst; die das, was ihr vielleicht am meisten fehlt,

fehlt, ein gutes Herz, reine Absichten, und eine wahre Religion, beständig im Munde führt, gleich jenen, welche immer von Ehre reden, und sie kaum dem Namen nach kennen. (*)

Nicht meine Feinde sind es, die mich herabsetzen; sie sind Feinde jener Sache, die ich vertheidigte. Jeder, der einem ähnlichen Schritt wagt, wird sie öffentlich oder heimlich wider sich aufbringen; jeder, wer es immer ist, wird dieser Sache, (nach ihrem Vorgehen,) nicht gewachsen seyn; wird eine unbegreifliche Kühnheit besitzen; wird so schlecht schreiben, daß es, (wie sie sagen) nicht gelesen zu werden verdient; wird höchstens ein

B

we-

(*) Daß diese Herren den Kopf nicht immer bei sich haben, erhellet daraus, daß sie den Ausdruck: der be Lüge! welchen Hr. Probst Muschizka jener lügenhaften Verbreitung, die mich irre führte, entgegen setzte, auf mich beuten, da er gerade jene, von denen das Gerüchte herrührte, gerade sie — die Feinde der Wahrheit — damit meinte.

wenig Witz und — Hunger haben; wird das Publikum (nach ihrem Vorgeben) betrügen; wird angewiesen werden, in seiner Sphäre zu bleiben, d. i. nichts zu schreiben, was diesen Herren nicht behagt.

Dies sind die letzten Zuckungen des an der langsamen Abzehrung sterbenden Fanatismus; er krümmt, er sträubt und windet sich, und kann und wird — bei Gott! — doch nie wieder in die Höhe kommen, es müßte denn Gottes Fluch auf Oesterreich fallen.

Publikum! Findest Du, daß ich Unrecht habe: so entzöhe mir Deine bisherige Gunst, und laß mich Deinen ganzen Haß fühlen; findest Du aber, daß ich Recht that: so schenke mir forthin, wie immer, Deine Gewogenheit, und brandmarke meine Gegner mit dem, was alle Feinde der guten Sache verblenen — mit tiefer Verachtung.

